

die „Frühdigitalisierung“ habe da längst Spuren hinterlassen. Was daraus konkret für digitale Medien in Alltag und Schule folgt, lässt das Buch offen.

Prof. i. R. Dr. Bernward Hoffmann

4.

Martina Ide (Hrsg.):

Ästhetik digitaler Medien. Aktuelle Perspektiven.

Bielefeld 2022: transcript. 232 Seiten, 60,00 Euro

Ästhetik digitaler Medien

Dieser interdisziplinär angelegte Sammelband spannt mit seinen neun Beiträgen und dem rahmenden Geleitwort einen weiten Diskursraum, der sich entlang der Dimensionen Ästhetik/Ästhetisierung, Digitalität/Digitalisierung und Medien/Mediatisierung entfaltet, und greift damit disziplinenübergreifend gesellschafts-, medien- und kulturpolitisch relevante Themenfelder auf. Trotz der Vielfalt der behandelten Fragestellungen und ihrer theoretischen Einordnungen sowie methodischen Zugriffe fügen sich die einzelnen Texte zu einem stimmigen Ganzen und es werden inspirierende Perspektiven auf aktuelle akademische wie außerakademische Diskurse eröffnet. Konzeptionelle Rahmung und Ausgestaltung der vorliegenden Publikation machen zudem deutlich, dass diese in einen breiteren Forschungszusammenhang eingebettet ist, entstand der Sammelband doch im Zusammenhang mit der gleichnamigen Tagung, welche im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekts „Onlinelabor für Digitale Kulturelle Bildung“ durchgeführt wurde. So reihen sich unterschiedliche Herangehensweisen und Ansätze – aufeinander abgestimmt – aneinander, wobei der inhaltliche Bogen von sozialen Medien, GIFs und künstlicher Intelligenz über bildliche Artikulation und digitale Bildkulturen bis hin zu ästhetischer Bildung reicht. Eine lesenswerte, spannende und vielseitige Publikation, die mannigfaltige Perspektiven eröffnet und zum Weiterdenken einlädt.

Prof. Dr. Beate Flath

5.

Friederike Danebrock:

On Making Fiction. Frankenstein and the Life of Stories. Bielefeld 2023: transcript. 290 Seiten, 47,00 Euro (auch Open Access)

Frankenstein-Erzählungen

Die Düsseldorfer Anglistin Friederike Danebrock hat sich in ihrer englischsprachigen Dissertation mit dem Wandel und der Transformation von Geschichten am

Beispiel der *Frankenstein*-Erzählungen auseinandergesetzt. Sie geht von einem *Frankenstein*-Komplex aus und möchte die Entstehung, das „making“ der Fiktion untersuchen (S. 26). Nach einer Einführung, in der die theoretischen Grundlagen erörtert werden, stellt sie die wesentlichen Erkenntnisse in drei Teilen vor: 1) Figuren („figures“), 2) Wiederholung („repetition“), 3) Gesellschaft („company“). Der Autorin geht es in erster Linie um den Stellenwert von Fiktion. Dabei greift sie auf die Anthropologie der Moderne des französischen Philosophen Bruno Latour zurück. Damit einher geht eine Abgrenzung gegen Konzepte der Adaption, der Intertextualität, der Rezeptionsästhetik und klassischer Fiktionstheorien, die den Aspekt der Repräsentation in den Mittelpunkt stellen. Danebrock geht es in Anlehnung an die filmwissenschaftliche und linguistische Enunziation darum, dass Erzählungen wie *Frankenstein* aus sich heraus entstehen, aus der Geschichte der Interaktion von Produktion und Rezeption. Die Erzählung erzählt sich quasi selbst, in immer wieder anderen Variationen, Wiederholungen und inter- bzw. intramedialen Adaptionen. Fiktionale Geschichten sind daher in einer permanenten Transformation begriffen und „keine passiven Objekte“ (S. 33). In den drei Hauptteilen untersucht Danebrock „die Besonderheiten des *Frankenstein*-Komplexes als fiktionale Praxis“ (S. 36). Im ersten Teil (Figuren) bezieht sie sich auf Mary Shelleys *Frankenstein*-Roman von 1818 und Bernard Roses *Frankenstein*-Film aus dem Jahr 2015. Im Mittelpunkt steht der Körper des Monsters als Problem, sowohl konzeptionell, emotional und technisch (vgl. S. 87). Damit sind verschiedene Perspektiven verbunden, die sich im Film auch in der Voice-over-Narration zeigen (vgl. S. 115).

Im zweiten Teil stehen der Film *Frankensteins Braut* von James Whale aus dem Jahr 1935 und die Serie *Penny Dreadful* im Zentrum. Im Film wird die Geschichte des Monsters als Vergangenheit in der Gegenwart erzählt. Dabei kommt es zu Variationen und Wiederholungen; es wird deutlich, dass der Körper des Monsters – ebenso wie die Erzählung – an Räumlichkeit und Zeitlichkeit gebunden ist. Die Serie stützt sich auf viele bekannte fiktionale Figuren – von Dorian Gray über Dracula bis hin zu Frankenstein. Die Zeitlichkeit der Figuren wird deutlich durch Wiederholung und Variation in einem anderen Kontext. „Hier erweckt Victor nicht nur ein, sondern insgesamt drei Wesen“ (S. 141). Auf diese Weise wird Frankenstein als serielle Figur erschaffen. Zugleich legt die Autorin Wert auf die Darstellung „der ambivalenten oder oszillierenden Beziehungen zwischen den Charakteren und ihren Temporalitäten“ (S. 185).

Der dritte Teil kreist um ein *Frankenstein*-Drama am National Theatre in London, den Roman *Die Memoiren der Elizabeth Frankenstein* aus dem Jahr 1995 sowie erneut um den Film *Frankensteins Braut* und Bernard